

## **Deutsche Begriffe und Afrika**

Ein Beitrag von Britta Wiese

Auch wenn es nicht die Hauptarbeit unseres Vereins sein kann, so halten wir es für sinnvoll, sich mit einigen Afrika spezifischen Begrifflichkeiten auseinander zusetzen. Dieser Text hat nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, denn mit dieser Thematik ließen sich mehrere Bücher füllen. Vielleicht gelingt es uns aber, Sensibilität für die Thematik zu erreichen und den Menschen die Macht ihrer Sprache bewusst zu machen.

Gerade in der letzten Zeit scheint Afrika an Popularität in den Medien zu gewinnen. Leider scheinen diese aber häufig mit der Thematik überfordert. Es werden Afrikabilder transportiert, die häufig nicht viel mit der Realität gemeinsam haben. Klischees werden bedient und Vorurteile in den Köpfen der Menschen bestätigt.

In diesem Zusammenhang muss natürlich auch über Afrika, Afrikaner und Vorgänge gesprochen werden, was häufig nicht auf neutraler Basis mit wertfreien Begriffen geschieht. Die deutsche Sprache verwendet im außereuropäischen Kontext viele Begriffe die in der Kolonialzeit entstanden sind und so die Ideologie der Zeit oder Rassismen transportieren.

Auch im Alltag, in der Politik und im universitären Bereich scheint Unklarheit und Unwissenheit darüber zu bestehen, wie man mit neutralen Begriffen über Afrika kommunizieren kann.

Sei es in den Medien, im Alltagsgespräch, in einem international ausgerichteten Studium oder in unserer Vereinsarbeit, man begegnet bei Äußerungen über Afrika immer wieder Begrifflichkeiten, die häufig unreflektiert genutzt werden aber Rassismen und koloniale Konzepte transportieren und Menschen verletzen können.

Ein Begriff über den wir in der letzten Zeit häufig gestolpert sind ist der Begriff „Stamm“. Im Folgenden wollen wir versuchen das oben geschilderte Problem an diesem Begriff zu verdeutlichen, da sich Erklärung, Ursache und Wirkung so oder ähnlich auch auf weitere Begriffe anwenden lassen.

## **„Stamm“**

Während der Berliner Konferenz 1884/85 wurde Afrika unter den europäischen Großmächten aufgeteilt. Ungeachtet der gesellschaftlichen Strukturen wurden bestehende Grenzen durchbrochen und neue gezogen wo vorher keine waren. Aus der resultierenden Situation schien es notwendig, Begriffe für die neuen Strukturen zu schaffen, die über den Begriff Staat hinausgehen.

In der Bemühung die Kolonialisierung Afrikas zu legitimieren entwickelte sich der Afrika bezogene Rassismus in Europa. Die „Veränderung“ (sic!) Afrikas begann. Es wurde ein Bild von Afrikanern und Afrika konzipiert, welches das extrem Andere darstellte und Unterlegenheit in allen Bereichen proklamierte. Die Auswirkungen der kolonialen Propaganda reichen bis in die Gegenwart hinein.

Teil des entstandenen Rassismus war es, Begriffe die selbstverständlich für Europa genutzt wurden, nicht auf Afrika anzuwenden und lokale Eigenbezeichnungen zu ignorieren. Vielmehr wurden Begriffe entwickelt oder wiederbelebt, die gewünschte Konzeptionen wie „primitiv“ und „unzivilisiert“ transportierten. So wurde auch der Begriff „Stamm“, der in Deutschland für die Germanen genutzt wurde, auf Afrika angewandt. Es wird deutlich das man, wenn man heute den Begriff benutzt, den bezeichneten Gesellschaften abspricht etwas mit modernen Gesellschaften gemein zu haben, und stattdessen „unzivilisiert“ oder „primitiv“ zu sein. In Verbindung mit ähnlich abwertenden Begriffen werden Personen (z.B. „Stammeshäuptling“) oder Ereignisse in Afrika zusätzlich stigmatisiert. Der Begriff „Stammeskonflikt“ lässt etwa den Fehlschluss zu, dass es sich bei Kriegen in Afrika um kleine, unorganisierte Auseinandersetzungen handelt, die unlogisch motiviert sind.

Hinzu kommt, dass es jeglicher Logik entbehrt, Gesellschaften mit teilweise mehreren hunderttausend Menschen, unterschiedlicher politischer Organisation, Wirtschaftsformen, usw. gemeinhin als „Stammesgesellschaften“ zu bezeichnen und in Opposition zu einer „richtigen“ Gesellschaft zu stellen. Darüber hinaus unterstellt der Begriff einer Gesellschaft eine kollektive Identität, die natürlich wie anderswo selten Realität ist.

Bis heute wird in der Ethnologie der Begriff „Stamm“ häufig verwendet. Medien und Mitmenschen benutzen den Begriff unreflektiert und häufig. Was haben wir also für Alternativen?

Im Allgemeinen sollte man versuchen, wenn man über außereuropäische Menschen, Sachverhalte oder Handlungen spricht, Begriffe zu verwenden, die man auch im europäischen Kontext benutzen würde. Es ist außerdem immer sinnvoller, Eigenbezeichnungen der Menschen zu verwenden und gegebenenfalls die gemeinten Menschen genauer zu bezeichnen, also etwa mit regionaler Fokussierung. Dort, wo es möglich ist, sollte man komplett auf Zusätze wie etwa „Volk“ verzichten und so genau wie möglich über die Menschen sprechen die man bezeichnen möchte.

---

**Der Beitrag beruht auf folgender Quelle:**

**Arndt** Susan und **Hornscheidt**, Antje (Hg.) 2004: Afrika und die deutsche Sprache. *Ein kritisches Nachschlagewerk*. Münster: Unrast. S. 213-218